

Das Lied von der Sonne

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 8 18. Jahrgang	Ersteht am 1. des Monats.	1924 1. August
	Abonnementspreis Jährlich Fr. 3.— für die Schweiz. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Anseratpreis: Die einspaltige Beitzelle 20 Rp. Redaktionschluss am 25. jedes Monats (für längere Artikel am 20.)	

Zur Erbauung

Das Lied von der Sonne.

Die Sonne kommt, zu grüßen
Die Welt mit lichtem Strahl,
Sie segnend heil zu küssen
Von tiefen Dunkels Qual.

Die Sonne kommt, zu hüllen
Das Leiden selbst in Glanz;
Sie sänftigt manchen Willen,
Erhebt die Seele ganz.

Die Sonne kommt zu rüsten
Mit Lust zu gutem Tun,
Was sonst in dumpfen Lüften
Noch läg', in trägem Ruhn.

Die Sonne kommt, zu stärken,
Was sich dem Tod entraft,
Damit in Wort und Werken
Man werde sonnenhaft.

Eugen Sutermeister.

Zur Belehrung

Der Nil, ein Segenspender.

Der Fluß Nil ist uns allen schon aus der biblischen Geschichte bekannt. Denken wir nur z. B. an die Geschichte Moses und Josefs. Schon damals war das Land Aegypten, welches von dem Nil durchströmt wird, durch seine Fruchtbarkeit berühmt. Der Nil durchfließt Aegypten

von Süden nach Norden. Aegypten liegt daher zu beiden Seiten des Nils. Dieser sehr lange und wasserreiche Strom, welcher ungefähr aus der Mitte Afrikas kommt, macht das Land Aegypten fruchtbar. Er ist für Aegypten der Erhalter alles Lebens. Deshalb nennen ihn auch die Aegypter den „Vater Nil“ und den „Heiligen Strom“. Aegypten ist sogar ein Geschenk dieses Flusses; denn dieses Land ist im Lauf der Jahre (allmählich) durch Aufschwimmen von Schlamm, Sand und Steinen entstanden. Es ist dies möglich, weil Aegypten an der Mündung dieses Stromes liegt.

Auf welche Weise spendet (= gibt) der Nil dem Land Aegypten so großen Segen?

In Aegypten herrscht bekanntlich fast das ganze Jahr hindurch ein sehr warmes Klima. Die Folge davon ist, daß es dort während der Winterzeit nicht schneit, sondern regnet. In Aegypten gibt es daher eine sogenannte Regenzeit. Dieselbe dauert fast regelmäßig (jedes Jahr) vom Juli bis Oktober. Während derselben schwellen die Flüsse an (der Fluß wird tiefer) und zwar hauptsächlich der Nil. Das hat zur Folge, daß die Flüsse über ihre Ufer treten und das Tal überschwemmen. In Aegypten ist die Uberschwemmung das größte Glück; denn dieser verdankt es seine Fruchtbarkeit. Bei uns sind die Uberschwemmungen gefürchtet, weil sie häufig (meistens) Unheil (= Schaden) anrichten. Nach der Uberschwemmung beginnt die Ausfaat für die Pflanzen. Die Uberschwemmung hinterläßt (= bleibt zurück) oft 5—8 Meter hohen Schlamm. In denselben darf man nur die Samen säen. Es ist nicht notwendig, daß man pflügt und eggt. Warum? Der Schlamm ist sehr weich und locker. Die Pflanzen wachsen